

# EHC Neuwied bringt sich selbst in die Bredouille

Eishockey: In der CEHL-Finalserie stehen die Bären nach Heimschlappe gegen Limburg-Geleen unter Druck – Am Freitag muss ein Sieg her

Von Fabian Weber

■ **Neuwied.** Carsten Billigmann schwelgte am Dienstagabend in Erinnerungen. Er blickte zurück auf vergangene Endspiel des EHC Neuwied, davon gab es in der jüngeren Vergangenheit einige. „Wenn wir einmal von dem CEHL-Cup-Endspiel im Januar sprechen, dann war Geleen einfach die klar bessere Mannschaft. Oder das Regionalliga-Finale gegen Duisburg – auch da hatten wir keine Chance. Aber diesmal“, wirft der Manager der Neuwieder Eishockeyspieler den Blick auf die laufende Finalserie der

Central European Hockey League (CEHL) gegen die Snackpoint Eaters aus dem niederländischen Limburg-Geleen, „sind wir komplett gleichauf.“

„Wir haben den Karren in den Dreck gefahren, jetzt müssen wir ihn gemeinsam wieder rausziehen.“

Carsten Billigmann, Manager EHC Neuwied

Und gerade deshalb ärgert sich Billigmann über die beiden Niederlagen am Sonntag und Dienstag, sodass der EHC am Freitagabend, 20 Uhr, in Geleen mit dem Rücken zur Wand steht. Das vierte Spiel der Best-of-five-Serie könnte die Entscheidung bringen zugunsten der Snackpoint Eaters.

„Wir haben den Karren in den Dreck gefahren, jetzt müssen wir ihn gemeinsam wieder rausziehen“, hat Billigmann den Meister-



Starke Paraden und ein Patzer zur Unzeit: EHC-Keeper Lukas Schulte stand im dritten Spiel der CEHL-Finalserie gegen die Snackpoint Eaters aus Limburg-Geleen im Blickpunkt. Foto: René Weiss

## EHC Neuwied - Limburg-Geleen 2:4 (2:0; 0:2; 0:2)

EHC Neuwied: Schulte - Walkowiak, Esche, Schlicht, Tegkaev, Marten, Zaslavski, Rieger, Becker - Rajala, Chetnik, B. Asbach, Beeg, Litvinov, Jamieson, Anton, Sperling, Stumpe, Wasser, Smith, Alexandrov.  
Snackpoint Eaters Limburg-Geleen: Ansems - Hessels, Hooijmans, Gielen, Forrest, Castronovo, van Espen - Sars, Jelle Noblesse, van Sloun, Marx, Versteeg, Steinmetz, Duperreault, Paulissen, Jacobs,

Collard, Jesse Noblesse.  
Schiedsrichter: Chris van Grinsven/Elia Schwebius.  
Zuschauer: 1640.  
Strafminuten: 11+Spieldauerdisziplinarstrafe gegen Tegkaev: 8.  
Tore: 1:0 Jeff Smith (Walkowiak, Jamieson) 7', 2:0 Artjom Alexandrov (Stumpe) 8', 2:1 Ben Duperreault (Sars) 28', 2:2 Jordan Steinmetz (Jelle Noblesse) 38', 2:3 Lars van Sloun (Jacobs) 55', 2:4 Wouter Sars 60'.

# Verhaltender Saisonstart in der Eifel für AK-Piloten

Motorsport: 79. ADAC Westfalenfahrt bietet spannenden Auftakt in die Nürburgring Langstreckenmeisterschaft

■ **Nürburgring.** Die 70. ADAC Westfalenfahrt bildete den spannenden Saisonauftakt in der Nürburgring Langstreckenserie (NLS) am vergangenen Samstag. Für die Fahrer aus den heimatischen AK-Gefilden hielt der erste von zehn Läufen auf der 24,358 Kilometer langen Strecke in der Eifel unterschiedliche Aktionen bereit.

Für den Brachbacher Mercedes-AMG-Werkspilot Luca Stolz, der zusammen mit seinen Teamkollegen Maro Engel (Monaco) und dem Belgier Maxime Martin den Mercedes-AMG GT3 mit der Startnummer 14 des Mercedes-AMG-Team „GetSpeed“ an den Start brachte, verlief das vierstündige Rennen wenig glücklich. In der Zeitenjagd des Qualifyings konnte



Dirk Müller schaffte beim Nord-schleifendebüt des neuen Ford Mustang GT3 der Mannschaft HRT Ford Performance nach vier Rennstunden mit Gesamttrng 14 eine souveräne Zielankunft.

Foto: Jürgen Augst/Manfred Muhr/jogi

sich das Trio aussichtsreich auf Position sechs des 116 Fahrzeuge starken Feldes einreihen. In Runde sieben musste Engel den GT3-Renner dann allerdings – nachdem er auf einer Ölspur ausgerutscht war – abstellen. Luca Stolz kam somit zu keinem Renneinsatz.

Wesentlich erfolgreicher verlief hingegen das Rennen für den Burbacher Dirk Müller. Der Ford-Multimatic-Werksfahrer erreicht bei der Nürburgring-Premiere des neuen Ford-Mustang GT3, den der Routinier als Entwicklungsfahrer mit auf die weltweiten Rennstrecken brachte, nach vier Rennstunden den 14. Gesamttrng. Nach den ersten Runden auf dem Traditionskurs im Training ging es für das Ford-Quartett Dirk Müller, Dennis Fetzter,

Jusuf Owega, und David Schumacher im „Neuwagen“ der Mannschaft von HRT Ford Performance mit der Nummer sechs von Position 13 ins Rennen. Nach einer schwierigen Anfangsphase des Saisonauftaktes nach einem Regenschauer und der teilweise noch feuchten Strecke, etablierten sich die Debutanten in den Top-10 des Feldes. Nach neun Runden übernahm Müller auf Position elf den Wagen. „Nachdem wir im Training schon ein Auto verloren haben, lag unser Fokus darauf, viele Daten zu sammeln“, berichtete er. „Unser neuer Mustang zeigt schon sehr großes Potenzial und ich hoffe, wir können das Auto schnell weiterentwickeln und zur Konkurrenzfähigkeit bringen.“ jogi

# Wenn der Zwangsabstieg nur das kleinste Übel ist

Kreisliga A2: SV Ataspor Unkel steht vor dem kompletten Aus – Keine Schiedsrichter, kein Platz

Von Daniel Korzilius

■ **Westerwald.** Nicht nur auf dem Platz werden sportliche Schicksale entschieden. Auch das Erfüllen des Schiedsrichter-Solls gehört zu den Kriterien, die neben Toren und Punkten Auswirkungen auf die Zukunft eines Klubs haben kann. So wie beim SV Ataspor Unkel, der vor dem Aus steht.

Da der Verein im vierten Jahr in Folge das vom Fußballverband Rheinland vorgeschriebene Schiedsrichter-Soll nicht erfüllen kann, muss die erste Mannschaft am Ende der Saison aus der Kreisliga A absteigen. „Leider gibt es keine Möglichkeit, dem zu entgegen. Wir waren lange genug im Mahnverfahren und wussten daher, was uns erwartet“, bestätigt der Sportliche Leiter der Unkel, Julian Stahl, den Zwangsabstieg im Gespräch mit unserer Zeitung.

Um das Schiedsrichter-Soll zu erfüllen, hätte der SV Ataspor zwei Schiedsrichter stellen müssen. „Das ist blöd gelaufen. Nach langer Suche hatte sich ein Mitglied unserer Geschäftsführung bereit erklärt, den Schiedsrichter-Schein zu erwerben. Und dann sagt unser langjähriger Vereinsschiedsrichter plötzlich von einem Tag auf den anderen, dass er das zeitlich nicht mehr schafft und nicht mehr zur Verfügung steht. Es ist wichtig, dass es genügend Schiedsrichter gibt. Aber für einen kleinen Verein wie unseren ist es total schwierig, jemanden zu finden, der das machen möchte“, schildert Stahl die Problematik.

Im gesamten Verbandsgebiet gibt es übrigens 32 Vereine und Spielgemeinschaften, die im dritten Jahr in Folge im Untersoll sind

und zwingend zum 1. Juli wieder die Schiedsrichter-Sollzahl erfüllen müssen. Der Fußballverband Rheinland erklärt auf Nachfrage, dass diese Zahl im Vergleich zum Vorjahr (42) gesunken sei und ein Großteil der betroffenen Vereine bereits reagiert habe und einen Schiedsrichter-Vereinswechsel zum 1. Juli beantragt oder einen neuen Anwärter im Laufe des Spieljahres habe ausbilden lassen.

Die Unkeler haben jedoch noch weitaus größere Probleme, daher sagt Stahl: „Der Zwangsabstieg ist das kleinste Übel.“ Seit zwei Jahren ist der Verein, der es in der Kreisliga A2 auch mit der SG Haiderbach/Sessenbach und dem SV Türkiyemspor Ransbach-Baumbach zu tun hat, ohne sportliche Heimat,

da der Hybridrasenplatz in Unkel dauerhaft gesperrt ist. Für jede Trainingseinheit und für jedes Heimspiel muss ein Sportplatz organisiert werden. In dieser Saison wurden die Heimspiele in Bad Hönningen, Bad Honnef und Rheinbreitbach ausgetragen. Viele Spieler haben die Situation satt und werden den Verein verlassen.

„Es steht noch in den Sternen, was aus der Mannschaft wird. Fast alle Spieler gehen. Daher wäre auch ohne den Abstieg zu überlegen gewesen, ob das überhaupt Sinn macht in der A-Klasse“, berichtet Julian Stahl. Für den Abstiegskampf in der Kreisliga A2 hat der Zwangsabstieg der Unkeler folgende Auswirkungen: Der SV Ataspor Unkel wird am Saisonende auf den letzten Platz gesetzt und ist somit erster Absteiger. Dies bedeutet, dass nur noch zwei weitere Mannschaften sportlich absteigen und den Gang in die Kreisliga B antreten müssen.

# Für Leichtathletik beginnt eine neue Ära

Nach der Fusion wird Verband in LV Rheinhessen-Rheinland umbenannt

■ **Koblenz.** Für die Leichtathletik in Rheinland-Pfalz beginnt eine neue Ära. Bereits zum ersten Januar war die Fusion der beiden Leichtathletikverbände Rheinhessen und Rheinland in Kraft getreten. Nun, beim außerordentlichen Verbandstag in Bad Kreuznach, wurden durch die Umbenennung in „Leichtathletik-Verband Rheinhessen-Rheinland“ (LVRR) die Verabschiedung einer neuen Satzung sowie die Wahl eines neuen Präsidiums weitere Weichen für die Zukunft gestellt.

Durch die Fusion wollen die bisherigen Verbände ihre Kräfte bündeln, um die Förderung der

Leichtathletik weiter voranzutreiben. Dazu haben Vertreter der beiden Verbände in intensivem Austausch Konzepte entwickelt, die die unterschiedlichen Interessen berücksichtigen. Auch unter den Vereinsdelegierten gab es beim Verbandstag noch viele Diskussionen. Doch nach umfassender Aussprache wurde die neue Satzung einstimmig verabschiedet.

Unter anderem wurde durch die Einführung der drei Leichtathletik-Regionen Koblenz, Mainz und Trier eine neue Struktur unterhalb der Verbandsebene geschaffen. Mit der neuen Satzung und den neuen



Das neue LVRR-Präsidium mit (von links) Kai Mader, Corinna Tentrup-Tiedje, Klaus Lotz und Klaus-Dieter Welker. Foto: LVRR/Gäb

Ordnungen wurden für die Leichtathleten der Region Rahmen geschaffen, die den Herausforderungen der Zukunft gerecht werden.

Der Verbandstag war auch zur Wahl des Präsidiums aufgerufen. Alle Wahlvorschläge wurden einstimmig angenommen. Als Präsident wurde Klaus Lotz gewählt. Unterstützt wird er von Corinna Tentrup-Tiedje, die als Vizepräsidentin der Regionen und als Stellvertreterin fungiert, sowie von Kai

Mader (Vizepräsident Finanzen) und Klaus-Dieter Welker (Vizepräsident Sport).

Gemeinsam übernimmt das Führungsteam die Aufgabe, den neu formierten Verband strategisch auszurichten und die geplanten Maßnahmen umzusetzen. „Der Verband hat seinen Willen und die Fähigkeit gezeigt, die Zukunft der Leichtathletik zu gestalten“, erklärt LVRR-Präsident Klaus Lotz. red